



Sechster Teil

---

# DIE ABENTEUER VON RIGGA KALKWINTER – ORAKEL IN AUSBILDUNG

---

Ersonnen von Neotomax, gesammelt und illustriert von Annwn



EINE COA-DISCORD KOLUMNE

Aus dem Hause „Allianz Schattenwolf“



neotomax, annwn

Die Abenteuer von Rigga Kalkwinter – Orakel in Ausbildung



1. Auflage 2024

© neotomax, annwn 2024

Mechernich und Suderburg

Blog: <http://orakel.noxe.de>

Bilder, erstellt mit playground: <https://playgroundai.com/create>

## Zu dieser Heftreihe

„Was stimmte denn nicht mit ihr? Warum konnte sie nicht einfach sagen, was alle hören wollten. Sie erwarteten von ihr eine Edeldame zu werden und irgendwann eine kleine Burg zu führen, während ihr Mann wichtige Staatsgeschäfte erledigte.

Das war nichts für Rigga und deshalb ging sie ziellos über den Burghof, als plötzlich ein Fetzen Papier aus einem der Verließfenster geflattert kam.“ Ein kleiner scheinbar unbedeutender Zettel sollte der 14-jährigen Rigga Kalkwinter den Weg in ihre Zukunft weisen, eine Zukunft, in der sie sich selbst weder als Edeldame, noch als Gärtnerin oder Blumenverkäuferin sah.

Würde sich je ihr Traum erfüllen Orakel zu werden? [vgl. Teil 1]

Der Leser darf sich darauf freuen, Rigga durch einzelne Episoden ihres Lebens und Schaffens zu begleiten, um ihre Abenteuer und kleinen Missgeschicke auf dem Weg zur Orakelwerdung mitzuerleben.

**Und wer genau hinschaut und liest, wird in jedem Heftband einen kleinen Querverweis (mittels Bild oder Anmerkung) zu einem der anderen Bände der Serie finden.**

## Über die Autoren

**Neotomax**, geboren, Schreiberling, seines Zeichens Biograph des Kleinen Orakels



Von ihm stammen die Story-Texte und dichterischen Erfindungen kurioser Gestalten, seltsamer Tierwesen und eigenwilliger Gewächse sowie das Layout des Blogs.

**Anwn**, geboren, Illustratorin mit einer Leidenschaft für Anhänge



Von ihr stammt die Illustration der Texte, die Einführung mit Vorwort, der Anhang mit Sachinformationen und die Visualisierung der kuriosen Gestalten, seltsamen Tierwesen und eigenwilligen Gewächse sowie das Layout der Hefte.

*[Ähnlichkeiten mit tatsächlich lebenden Personen, wären rein zufällig und nicht absichtlich herbeigeführt worden!]*

---

## Vorwort

Diese Heftreihe entstand aus einer Online-Spieler-Laune heraus, angefangen mit einem Kommentar auf Discord, im Laufe von Wochen und Monaten erweitert zu kleinen Geschichten – einem Fortsetzungsroman gleich. Aus den einzelnen Episoden kristallisierte sich ein illustrierter/s Blog heraus, der/das\* wiederum zu diesem Heft-Format führte.

Erzählt werden die Erlebnisse von Rigga Kalkwinter, die sich nichts sehnlicher wünscht als Orakel zu werden. Ihre Geschichte ist eingebettet in die virtuelle Welt eines Online-Spiels und verweist durch die verschwommenen Vorahnungen des Erzählers auf künftige Updates des Spiels. Das Sprachrohr für diese Vorahnungen ist Rigga selbst.

Wie es künftig weitergehen wird, entscheidet das Spiel und die Entwicklung desselben. Rigga jedenfalls ist bereit für die Aufgaben und Herausforderungen, die vor ihr liegen. Und wir sind es auch.

---

\*der Lesende darf selbst entscheiden, welcher Artikel der passende ist

Jetzt kann's losgehen...



---

## Die wundersamen Weissagungen des Orakels von Antia

In einer kleinen Videospiel-Community irgendwo im Discord-Dschungel kämpfen die wackeren User immer noch verbal gegen die Widrigkeiten eines Online-Spiels an. Einer ist unter ihnen, der behauptet, er könne das „Update orakeln“ [... was an sich nicht schwer ist, ob der stetig wiederkehrenden Events und Herausforderungen]. Und das - er beweist es regelmäßig – kann er auch, und zwar mit Hilfe des kleinen Orakels in Ausbildung. Der Name des Mädchens ist Rigga Kalkwinter.

### Was uns erwartet

Rosenhexe _____	S. 8
<i>Zwischenspiel</i> _____	S. 21

### Anhang

Schauplätze  
Charaktere  
Bestiarium  
Herbarium  
Objekte von Bedeutung



---

## Rosenhexe

Rigga tat alles weh. Ihre Hüften, ihre Füße und sogar die Ellenbogen. Dazu schwitzte sie und ihr war schwindelig, als würde sie auf einem Schiff stehen, das im starken Wellengang hin und her geworfen wird. Selbst ihre Stimme wollte nicht mehr. So gut hatte sie sich noch nie amüsiert.

Die Musik riss sie immer wieder mit. Alle tanzten und lachten und waren gut gelaunt. Niemand störte sich daran, dass sie das kleine Orakel war und sogar ihr Vater tanzte mit einer rundlichen Frau, deren rote Haare zu einem festen Zopf geflochten waren. Sie wirbelten herum und die Füße schienen ein Eigenleben zu besitzen.

Jemand nahm sie am Arm.

„Setz dich einen Augenblick“, sagte Garo und drückte sie sanft in den Stuhl, den er herangezogen hatte. Aber auch sein Gesicht war verschwitzt und er grinste über beide Ohren. „Was für ein Fest!“

Rigga nickte. Dabei hatte ihr davor gegraut, dass sie auch Chattingdale besuchen sollte, eine Stadt - besser ein großes Dorf - in dem die naturverbundenen Druiden lebten. In ihrer Vorstellung waren das alles grauhaarige Männer ohne einen Funken Humor. Doch sie hatte sich geirrt.

Nach allem, was sie über die Isadora gehört hatte, eine der fünf Weisen von Antia, hatte sie sich schon etwas gefürchtet. Doch Salena, die wohl so etwas wie die Bürgermeisterin von Chattingdale darstellt, hatte sie herzlich empfangen. Zusammen waren sie zu diesem riesigen Baum gegangen, um den sich ein Holzsteg nach oben schlängelte. Oben angekommen, traten sie in einen Hohlraum, so groß wie ein Saal. Salena bat alle, eine Hand an das Holz zu legen und dem Baum für diesen Raum und die gewährte Sicherheit zu danken.

Es kam ihr zwar etwas seltsam vor. Doch kurz darauf saßen viele auf den einfachen Holzstühlen. Krüge mit Pilzbier und verschiedene Säfte standen ebenso bereit, wie allerhand Speisen. Niemand wollte etwas von ihr wissen, was Rigga guttat. Sonst kam sie sich immer wie ein Wundertier vor. Doch hier, war sie nur eine von vielen.

„Vielleicht solltest du jetzt gehen“, sagte Garo und sah sie fragend an. „Morgen reisen wir wieder zurück und dann willst du sicher ausgeruht sein.“

„Zurück?“, sagte Rigga und sah sich um. Die tanzenden Menschen, die Fröhlichkeit, all das würde sie vermissen. Sie seufzte. Ihr tat alles weh und so sehr sie es auch genoss, brauchte sie wohl etwas Ruhe.

---

„Lass uns gehen“, sagte Lohok Kalkwinter. Auch sein Gesicht war gerötet und verschwitzt. Ebenso hatte es dieses zufriedene Lächeln.

Rigga nickte und stand auf.

„Ihr geht?“, rief ein junger Mann mit leuchtend roten Haaren, die er lang und offen trug. Über sein weißes Hemd hatte er wohl etwas vom roten Wein geschüttet. Er lachte. „Ich bin Declan, einer der Söhne des Baumes.“

„Freut mich, Declan«, sagte Lohok und klopfte ihm auf die Schulter. Wir sind solche Feste nicht gewohnt. Daher wird es für uns Zeit. Aber es hat uns gut gefallen. Bitte sage dem Baum unseren Dank.“

Declan grinste und nickte. „Das werde ich.“ Dann sah er Rigga an. „Du solltest öfter feiern.“ Dann drehte er sich um, fand eine junge Frau und tanzte einfach weiter.

„Die Menschen sind so nett hier“, sagte Rigga, als sie auf den Holzsteg traten. „Warum sind wir nicht schon vorher hier gewesen?“

„Freigeister“, sagte ihr Vater, während sie zusammen den Steg hinabgingen. „Das Problem hier sind die vielen Menschen, die sich nicht einem König oder anderen Herrschern unterwerfen wollen. Dazu kommt, dass es hier quasi vor Magie brummt - habe ich mir sagen lassen. So viele Magier oder Magiekundige findest du sonst nirgendwo in Antia. Niemand möchte sie gegen sich aufbringen, denn dann halten sie sofort zusammen.“

„Das ist doch gut, denke ich“, sagte Rigga und gähnte laut.



---

Lohok Kalkwinter ging neben seiner Tochter her, während die Musik vom Haus im Baum immer noch zu hören war. Er atmete durch und sah sich um.

Vier Soldaten hatte er abstellen lassen, um Rigga zu bewachen, ohne dass sie etwas davon merken sollte. Sie hatte so schon genug Sorgen. Irgendwie musste er sie schützen, was König Arthur zum Glück genauso sah.

Sie waren gut, denn Lohok sah keinen von ihnen. Er hoffte nur, dass sie ihre Aufgabe ernst genug nahmen und sich nicht irgendwo mit Pilzbier zuschütteten.

---

Doch Odin Tafelspitz hatte die Leute ausgewählt. Lohok musste sich darauf verlassen.

Er atmete tief ein und sah nach oben. »Siehst du die Sterne, Rigga?«

„Die da oben?“

„Ähm, genau die.“

„Die sehe ich, ist das schlimm?“

„Nein, alle sehen sie und rätseln darüber.“

„Rätseln? Ich weiß nur, dass jeder Stern für einen von Mac'haabs fiesen Gesellen steht.“ Sie schüttelte den Kopf. »Ich verstehe nicht, wie die Weisen das zulassen konnten.“

Lohok ging langsam weiter. Er hörte ein leises Knurren aus einem der Gebüsche. »Das ist nur eine der vielen Geschichten«, sagte er leise. »In Rotstreifental sind sie davon überzeugt, dass die Sterne aus Kristallen bestehen, die man nur vom Himmel pflücken müsste. Wenn man denn dahin käme.“

„Kristalle? Die Zwerge sehen doch überall nur Kristalle.“ Sie erinnerte sich daran, wie sie in den Tunneln auf einen ungewöhnlichen Kristall traf.

„Man munkelt, dass Mechanikus Zahnrad daran arbeitet, ein Gefährt zu bauen, das zu denen Sternen fliegen kann.“

„Hoffentlich treffen sie dann nicht auf Mac'haab.“

Lohok fand einfach keinen guten Anfang für das Thema, das er ansprechen wollte, aber er musste es hinter sich bringen.

„Du bist groß geworden«, sagte er schließlich. „Gerade noch habe ich die Geschichten vom schlafenden Baum vorgelesen und zack - bist du das kleine Orakel.“

„Dass ich gewachsen bin, hat aber nichts damit zu tun, dass ich ein Orakel werden möchte.“

„Nein«, sagte er schnell und winkte ab. »Das kommt von ganz alleine. Es ist also was Natürliches.“ Er blieb stehen und sah sie an. „Es gibt da etwas ...“, sagte er und merkte, wie er herumdruckste. Dabei hatte er sich vorgenommen, nicht heruzudrücken.

„Nun, ich weiß nicht, ob dir beigebracht wurde, was passiert, wenn ...“, sagte er schleppend. Dann schüttelte er den Kopf. „Also, wenn ein Mann und eine Frau zusammen im Bett liegen?“ Er atmete auf.

Rigga sah ihn an und hob ihre linke Augenbraue. Eine sehr seltsame Angewohnheit.

„Ich hoffe, sie schlafen“, sagte sie mit einem fragenden Unterton.

„Ähm, ja, das hoffe ich auch.“ Es war zum Verzweifeln. Warum musste ausgerechnet das an ihm hängenbleiben?

„Warte mal“, sagte Rigga grinsend und blieb vor ihm stehen. „Du willst jetzt DAS Gespräch mit mir führen?“

DAS Gespräch. Wie sich das anhörte, als sei es etwas ganz Schlimmes. Er nickte langsam.

„Ich dachte, es wäre an der Zeit“, kam es leise von ihm. „Es blieb mir nicht verborgen, dass dieser junge Rekrut - Garo - sich ein wenig in dich verguckt hat.“ Er schluckte.

Sie lächelte ihn an. „Und du willst sichergehen, dass ich Bescheid weiß mit den Kerlen?“

„So in etwa.“

Sie lachte und winkte ab. „Mach dir keine Gedanken, Fritza hat mir schon alles erklärt.“

Fritzarika Knochenbau, die fadendünne Köchin. Er sandte ein stummes Dankgebet zu ihr.

„Wenn man ein Baby haben will“, fuhr Rigga fort, „dann müssen sich der Mann und die Frau sehr lieb haben. Sie knutschen ganz heftig und dann ...“

Lohok Kalkwinter wollte es nicht so genau wissen, doch seine Tochter war schwer zu bremsen.

„... dann legen sie Brotkrumen auf die Fensterbank und wenn sie Glück haben, bringt der Storch ihnen ein Baby.“ Sie strahlte ihn an.

Wie konnte man ein Dankgebet zurücknehmen? Die Köchin hatte es sich einfach gemacht.

Er sah seine Tochter an, die über das ganze Gesicht grinste.

„Das ist nicht ganz das, was ich sagen wollte.“

Jetzt lachte sie schallend. „Du solltest dich mal sehen“, sagte sie. »Als wenn ich diesen Unsinn glauben würde.“

„Oh!“ Etwas Besseres fiel ihm nicht ein.

„In der Bibliothek gibt es vier Bände über genau dieses Thema und sie waren interessanter als alles, was ich sonst lesen muss.“

„Ah!“ Irgendwie schienen ihm alle Worte abhandengekommen zu sein.

„Sex!“, sagte sie laut. „Sex zwischen Menschen, Elfen, Zwergen und was es da so für Möglichkeiten gibt. Es waren auch viele Zeichnungen darin. Glaub mir, ich weiß Bescheid.“

Sobald sie wieder in der Burg waren, würde er dafür sorgen, dass diese Bücher aus der Bibliothek verschwinden. Doch im Moment war er ein wenig dankbar dafür, dass es diese Bücher gab.

Seine Tochter ging leise kichernd weiter. Er sah sie an und dachte daran, wie viel sie doch von ihrer Mutter hatte. Die Schönheit, den klugen Kopf und sogar die Magie. Was konnte sie nur von ihm haben?

Sie sah zu ihm und lief in einen dicken jungen Mann hinein. Lohok lächelte, ihre Tollpatschigkeit hatte sie von ihm, dachte er mit etwas Vaterstolz.

„Hey“, rief der Mann, der einen dichten langen Bart trug, aus dem ein paar Laubkätzchen hervorschauten. Sie schienen nur aus vertrockneten Rosenblättern zu bestehen.

Rigga hatte sich zu ihm umgedreht. „Sie haben da Katzen im Bart“, sagte sie verwundert.

Der junge Mann grinste, doch bevor er etwas sagen konnte, kamen die bisher gut verborgenen Wächter hervor und hatten ihre Schwerter gezogen. „Halt!“, rief einer von ihnen.

„Oh, das kleine Orakel wird gut bewacht“, sagte der Katzenbart. „Dabei wollte ich sie nur höflich einladen.“

„Geh weg von Rigga und ihrem Vater“, einer der Soldaten stellte sich vor Lohok und Rigga. Sein Schwert richtete sich auf den jungen Mann.

„Sehr schade“, sagte dieser. Dann wedelte er mit einer Hand und etwas Leuchtendes schoss hervor, teilte sich und jeder der Soldaten wurde getroffen. Sofort verwandelten sie sich in Rosenbäumchen. Die Schwerter fielen klimpernd zu Boden.

„Was soll das?“, sagte Lohok und schob Rigga hinter sich. „Du wagst es, die Abgesandten von König Arthur anzugreifen?“

Der junge Mann nickte grinsend. „Ich lade das kleine Orakel hiermit ein, meine Meisterin, Rosalia, zu besuchen.“

Erneut wedelte er mit der Hand und Lohok fühlte, wie er getroffen wurde und dann raschelten seine Blätter angenehm im leichten Wind.



Rigga starrte das Rosenbäumchen an, das jetzt in den Schuhen ihres Vaters steckte.

Es hatte schöne weiß-rote Blüten und trotz allem erinnerte die Form an ihren Vater. Nur, dass er nun ein Rosenbäumchen war.

Sie sah diesen bärtigen Kerl an, der lässig dastand und grinste, wie eine verdammte Schuhechse. Sie sog die Luft ein.

„Mach das sofort rückgängig!“, rief sie und ballte ihre Fäuste. Jetzt bedauerte sie, dass sie sich nur mit der Orakel-Magie auskannte. Zu gerne hätte sie dem Fiesling jetzt einen Feuerball in den Bart gejagt.

Er kam ein paar Schritte auf sie zu und sie wich zurück. Sie hatte nichts, womit sie sich verteidigen konnte. Ihre Hand griff in den kleinen Beutel und spürte den magischen Stein, den Garo ihr geschenkt hatte. Bisher hatte sie ihn nur genutzt, um in die Zukunft zu sehen. Sie holte ihn heraus, ignorierte das magische Kribbeln und schleuderte den Stein. Sie traf den Typen genau auf die Stirn.

„Auh! Verdammt!“ Er knurrte und schüttelte den Kopf. Dann griff er sich das Rosenbäumchen, das mal ihr Vater war, und machte eine Bewegung mit der anderen Hand hinter sich. Dort erschien ein dunkler Riss, als hätte er die Dimension aufgeschnitten.

„Komme morgen zu Rosalia. Ich erwarte dich am Nadelpfad!“ Dann sprang er durch diesen Riss und war verschwunden.

Der Riss schloss sich mit einem schmatzenden Geräusch.



---

„Ich wiederhole es nur ungern“, sagte Declan, während er vor Rigga und Garo herging.

„Es ist keine gute Idee, sich mit Rosalia zu treffen.“

„Ich will meinen Vater wieder“, sagte Rigga etwas zu knurrig. Declan konnte nichts dafür, doch sie würde dieser Rosenhexe jeden Dorn herausreißen.

„Du weißt, dass sie in dem langen Krieg aufseiten von Mac'haab stand? Sie wird gefürchtet und der Weg über den Nadelpfad haben schon einige gewagt und dabei schwere Verletzungen davongetragen.“

„Warum duldet ihr diese Hexe hier?“ Garo hatte ihr Beistand geleistet, auch wenn es zu spät gewesen war. Er würde jetzt nicht von ihrer Seite weichen.

„Sie ist mächtig“, sagte Declan und stieg über einen großen Stein. „Zudem lässt sie uns in Ruhe.“

„Und dieser Kerl mit den Katzen im Bart?“

„Odran?“ Declan zuckte mit den Schultern. „Er war auch ein Sohn des Baumes, doch dann verschwand er einfach. Jetzt wissen wir, dass er Rosalia hilft.“

„Er hat meinen Vater in ein Rosenbäumchen verwandelt!“

„Stimmt. Das hätte er nicht tun dürfen. Trotzdem solltet ihr Rosalia nicht trauen.“

„Declan!“ Odran stand zwischen zwei seltsam wirkenden Tannen. „Du kennst Rosalia nicht.“

„Du solltest niemanden angreifen!“

„Es ging nicht anders.“ Odran sah Rigga an. „Ich habe deinen Vater noch gegessen, bevor ich herkam.“ Er lachte leise.

Garos zog sein Schwert. »Ich schneide dich in kleine Scheibchen!«

Rigga hielt ihn fest. Sie wollte nicht, dass Garo auch zu einem Rosenbäumchen wurde.

„Lass es!“

„Kommt ihr?“

„Ich komme nicht mit«, sagte Declan. „Aber ich warte hier und hoffe, dass alle unbeschadet zurückkommen.“

„Wie du willst.“ Odran winkte Rigga und Garo mit sich. Er zog drei Metallplatten aus einem Gebüsch. „Haltet sie über eure Köpfe.“

„Was soll das?“ Doch Rigga bekam keine Antwort und marschierte hinter Odran her, während sie sich diese blöde Metallplatte über den Kopf hielt.

Ein paar Schritte später verstand sie es. Die Tannen ringsum waren Stachel-tannen. Sie lassen ihre spitzen Stacheln auf unliebsame Wanderer herabregnen. Sie hatte darüber in dem Buch *Fiese Flora und Fauna von Penelope Kringelkopf* gelesen. Die von oben fallenden Geschosse sollen schon schwere Rüstungen durchschlagen haben. Jetzt prasselten die Stacheln auf ihre Metallplatte.

„Kein Wunder, dass sich niemand hierher traut“, sagte Garo, der direkt hinter ihr war.

„Du musst gut aufpassen, dass die Platte immer genau über dir ist.“

Odran lachte. „Das hier ist der leichteste Weg. Wenn jemand einen anderen Weg sucht, werden ihn auch die Metallplatten nicht schützen.“

Sie liefen stumm hinter dem bärtigen Kerl her, bis sie den Wald hinter sich gelassen hatten und nun auf ein Stück grünes Land blickten, das auf den Seiten von einer Steilküste umgeben war.

Ein einfaches Haus stand dort, das umgeben war von Rosen. Überhaupt standen sehr viele Rosenbäumchen herum und Rigga hatte so das Gefühl, dass sie einst anders ausgesehen hatten.

Die Metallplatten deponierte Odran neben dem Weg und winkte sie dann mit sich.

Die rote Tür öffnete sich und eine junge Frau kam heraus. Sie trug ein weißes Kleid, das jedoch von einer Rosenranke umgeben war. Ihr Haar schimmerte goldrot in der Sonne. Sie war wirklich hübsch, musste Rigga zugeben.

„Rigga Kalkwinter“, sagte sie mit einer rauchigen Stimme. „Schön, dass du vorbeigekommen bist.“

„Ich hatte kaum eine Wahl!“ Rigga stemmte die Fäuste in die Seite. „Dieser bärtige Schwachkopf hat meinen Vater in ein dämliches Rosenbäumchen verwandelt.“ Odran war bei ihren Worten zusammengezuckt. „Das stellt - nur so nebenbei - einen Angriff auf den König dar. Ich hoffe, dass euch das klar ist.“

„Der König“, Rosalia lächelte. „Arthur ist sicher klug genug, sich nicht mit mir anzulegen.“ Dann reichte sie Rigga die Hand. Rigga ignorierte sie.

Rosalia seufzte und warf Odran einen finsternen Blick zu. „Schade, dass wir uns so begegnen. Ich hatte Odran nur gebeten, dich einzuladen. Das mit deinem Vater tut mir leid. Aber Odran wird den Zauber rückgängig machen, bevor du gehst.“

„Dann kann er gleich damit anfangen. Denn ich habe nicht vor, hier zu bleiben.“

„Ich glaube, du solltest dich erst mit mir unterhalten.“ Rosalia machte eine Handbewegung und ein kleiner Tisch erschien mit zwei Stühlen, zwei weißen Tassen - die wie Rosen geformt waren, und zwei Tellern mit Erdbeerkuchen darauf. Sie sah Garo an. »Du warst nicht eingeladen.“

„Garo ist mein Freund!“ Rigga spinkte zu dem Tisch. Wollte Rosalia sie etwas vergiften? Doch wozu sollte das gut sein?

„Dein Freund kann sich mit Odran ein Stück Kuchen aus der Küche holen.“

„Ich bleibe bei Rigga!“ Garo stand direkt hinter ihr und sicher war er bereit, mit seinem Schwert herumzufuchteln.

„Setzen wir uns“, sagte Rosalia und ignorierte Garo. „Es gibt so einiges, dass du wissen solltest.“

Rigga wollte etwas erwidern, aber überlegte es sich anders. Sie setzte sich und sah zu, wie Rosalia ihr Tee einschenkte. Dieser duftete - was Überraschung - nach Rosen.

Jetzt lächelte die Rosenhexe sie an. »Du hast sicher einiges von mir gehört, oder?«

„Anhängerin der Dunklen Mächte, gefürchtet und nicht ganz richtig im Kopf.“ Rigga nippte an dem Tee. Er schmeckte sehr gut.



„Einiges stimmt. Ich war einst auf der Seite von Mac'haab, da er der Magie einen stärkeren Platz in der Welt einräumen wollte. Damals war ich so dumm, darauf hereinzufallen. Aber ich habe auch geholfen, ihn zu Fall zu bringen.“

„Klar. In Arthurs Kerker sitzt Jeremias Fingerschnipp, der eine ähnliche Vorgeschichte hat. Obwohl der König ihm vertraut hat, blieb er Anhänger der Dunklen Mächte.“

„Fingerschnipp ist ja auch ein Trottel.“ Rosalia lachte. „Aber ich möchte nur, dass du weißt, dass diese Einladung freundlich gemeint war. Meine Rosen und ich haben eine eigene Magie.“

Rigga nahm die Gabel und stach ein Stück Kuchen ab, spießte es auf und schob es sich in den Mund. Auch Kuchen konnte die Rosenhexe machen.

„Das Königreich Arthur wird bedroht.“

„Ach?“

„Roamy Rabentot hat sich zum Ziel gesetzt, den König zu stürzen. Deine Entführung sollte den König schwächen.“

„Sie hat mich zu einer anderen Hexe gebracht“, sagte Rigga schmatzend.

„Die dunkle Mia? Sie bedroht das ganze Land, doch niemand nimmt es wahr. Die Suche nach einem neuen starken Anführer, den sie beliebig lenken kann, dauert noch an. Doch sie wird jemanden finden und einen weiteren Krieg herbeiführen. Vielleicht schafft sie es auch, Mac'haab zurückzuholen.“

„Was sollen wir dagegen tun?“

„Ihr solltet sie jetzt bekämpfen, bevor sie zu stark wird.“

„Bekämpfen? Wir wissen nicht mal, wo sie ist.“

Rosalia schob sich auch ein Stück Kuchen in den Mund. „Sie ist in Fingerschnipps Labor und dort ist dieser magische Stein. Ihr solltet ihn holen, bevor sie es tut.“

„Wenn sie in seinem Labor ist, hat sie ihn schon. Er war nicht zu übersehen.“

Rosalia schüttelte den Kopf. „In der Dimension zu wandern ist sehr schwierig. Ich denke, sie kommt nur langsam vorwärts.“

Rigga seufzte. „Ich habe keine Ahnung, wie man in eine andere Dimension reist. Meine Magie ist auf die Zukunft ausgerichtet.“

Rosalia lachte laut. „Rigga, Magie ist das, was man daraus macht. Das wirst du noch lernen. Natürlich spezialisiert man sich auf ein Gebiet, da niemand alles beherrschen kann. Bei mir sind es die Rosen, deren Magie mit meiner verschmilzt. Ich kann hören und sehen, wo immer eine Rose ist.“

„Du kannst ...“

„Ja.“ Sie nickte. „Doch keine Angst, ich lausche nicht überall gleichzeitig. Meist sind es die Rosen, die mich auf bestimmte Dinge aufmerksam machen.“

Rigga legte die Gabel auf den Teller. „Ich weiß nicht, wie mir das helfen soll?“ „Ich werde dir helfen“, sagte Rosalia knapp. „Aber du musst bereit sein. Du trägst mehr Magie in dir als sonst jemand.“

„Aber wie ...“

Rosalia streckte ihre Hand aus. „Ich werde dir helfen.“

Bevor Rigga ihre Hand in die Rosalias legen konnte, drückte Garo ihren Arm herunter.

„Was tust du? Declan hat uns gewarnt, ihr zu vertrauen. Sie hat deinen Vater noch immer nicht zurückverwandelt. Vielleicht will sie den Stein für sich?“

„Kluger Junge“, sagte Rosalia und zog ihre Hand zurück. „In der Tat ist das der Preis.“

„Ich tausche eine fiese Hexe gegen die andere?“

„Der Stein darf nicht in falsche Hände geraten. Fingerschnipp oder die dunkle Mia könnten damit ein Portal erschaffen. Ich würde ihn behüten.“

Rigga schüttelte den Kopf. „Ich kenne dich nicht und darf dir nicht trauen.“

Rosalia presste die Lippen aufeinander. „Was weißt du über deine Mutter? Lysandra war eine Freundin von mir und ihr Tod hat mich zur Besinnung gebracht. Zu spät. Ich werde es mir nie verzeihen.“

Rigga verengte die Augen. Ihr Vater hatte nur selten über ihre Mutter gesprochen und wenn, blieb er vage. Sie sei im Krieg getötet worden. Meist lobte er ihre Schönheit und ihre Klugheit und alles andere. Lysandra Kalkwinter war für Rigga immer eine nebelhafte Figur gewesen. Sie hatte irgendwann aufgehört nachzufragen. Vielleicht hatte sie Angst vor den Antworten.

„Du kanntest meine Mutter?“

Rosalia nickte und tatsächlich glaubte Rigga eine Träne zu entdecken.

„Der verdammte Krieg hat alle auseinandergerissen. Ich habe mich danach hierher zurückgezogen. Aber du solltest wissen, dass du ihr sehr ähnlich bist.“

„Wie war sie? Ich weiß schrecklich wenig über sie.“

Rosalias Lächeln sah man den Schmerz an, den die Erinnerung auslöste. „Ich wünschte, wir wären uns eher begegnet. Deine Mutter war eine der vielen Antide-Prinzessinnen. Doch sie war störrisch, hatte ihren eigenen Kopf. Ihre Idole waren Gwendolyn - die einen Wasserdrachen erzeugen konnte und Alia, deren Heilkraft unvergleichlich war. Als der Krieg begann ...“ Sie deutete auf Riggas Teller. „Möchtest du noch ein Stück?“

---

Rigga schüttelte den Kopf. Sie wollte jetzt hören, was Rosalia über ihre Mutter zu sagen hatte.

„Lysi hatte sich sehr früh dem Kampf gegen Mac'haab verschrieben. Darüber haben wir uns entzweit. Sie hat Lohok Kalkwinter geheiratet und eine wundervolle Tochter bekommen. Sie war so glücklich darüber, dass sie sogar mir verzieh und mich einlud.“

„Lysi?“

„Ja, sie hat es gehasst, wenn man ihren vollen Namen aussprach.“

Rigga schluckte. Wollte sie noch mehr wissen? „Wie ist sie gestorben?“

Rosalia sah sie an und ihr Mund blieb einen Moment offen stehen, als wüsste sie nicht, was sie sagen sollte.

„Valrak hat sie getötet. Valraks Gifthauch ließ sich selbst von all ihrer Magie eindämmen.“ Rosalia schluckte.

Rigga unterdrückte die aufsteigenden Tränen und reichte Rosalia die Hand. „Ich bin bereit.“

Rosalia lächelte und legte ihre Hand auf die von Rigga.

---

Alles um Rigga herum verschwand, sie schwebten in einem dunklen Lila, das sie umgab. Rosalia war bei ihr. „Du musst schwimmen.“ Sie zeigte auf einen dunklen, kantigen Schemen.

Rigga machte Schwimmbewegungen und tatsächlich kam sie voran. Der Schemen stellte sich als Laboratorium heraus. Es schwebte in dieser seltsamen Dimension. Rigga suchte den Eingang und fand ihn offen.

Was sollte sie tun, wenn die dunkle Mia hier war und sie angriff?

Rosalia war direkt hinter ihr. Sie schwammen zusammen durch die Gänge und bald entdeckte Rigga den seltsamen Stuhl. Der Kristall, der darüber befestigt worden war, leuchtete hell.

Jetzt sah sie auch die dunkle Mia, die sich langsam auf den Stuhl zubewegte. Rigga wusste, was sie zu tun hatte. Doch als sie an der dunklen Mia vorbeischwamm, griff diese nach ihr und hielt sie fest. Der knorrige Stab, auf den sie sich immer stützte, sauste auf Riggas Kopf zu.

Doch Rosalia packte den Stock und riss die dunkle Mia von Rigga fort. Es gab ein ploppendes Geräusch und die beiden Hexen waren verschwunden. Rigga schwamm auf den Kristall zu und griff danach.

Als sie den Kristall berührte, durchströmte sie die gewohnte Magie der Zukunft. Alles verlor sich in einem Meer aus Rosenblüten und Rosenbäumchen. Doch sie konnte etwas erkennen.



---

*Es kommt eine rote Heldin, die Rosen liebt.*

*Ein Event, das man schon von den Würfeln her kennt*

*Ein Speedrun-Event*

*Angebote, die keine sind*

***evtl.***

*Waffenerweckungen*

*Artefakte, die keiner will*

---



Als Rigga die Augen öffnete, lag sie in einem Raum, der ganz sicher im Inneren eines Baumes lag. Sie schüttelte den Kopf, als Declan mit einem Tablett hereinkam. Er strahlte, als er sah, dass sie wach war.

„Sie ist wach!“, rief er laut und stellte das Tablett weg. Er zog etwas aus der Tasche und legte es auf ihre Bettdecke. Es war der magische Stein, den Rigga diesem Odran an die Birne geschleudert hatte. „Danke“, sagte sie leise.

Ihr Vater stürmte in den Raum, gefolgt von Garo. Beiden war die Erleichterung anzusehen. Ihr Vater drückte sie ganz fest an sich.

Garo blieb etwas weg, bis sie ihn zu sich winkte und auch ihn fest umarmte. Dann setzte sie sich zurück. „Was ist passiert?“

„Das wollte ich dich fragen“, sagte ihr Vater. Garo meinte, du wärst plötzlich wieder aufgetaucht. Rosalia hat dich getragen und ihren Helfer damit beauftragt, uns zurückzubringen. Sie hat nur gesagt, dass wir uns auf sie verlassen könnten.“

„Kanntest du sie?“

Lohok Kalkwinter schüttelte den Kopf. „Aber deine Mutter. Die beiden waren Freundinnen gewesen, bis der Krieg ausbrach.“

Rigga nickte langsam. Rosalia hatte also nicht gelogen.

Vielleicht hatten sie zusammen wirklich Antia gerettet oder zumindest eine Bedrohung entschärft.

Sie lächelte Garo an, der auf ihrem Bett saß und nahm seine Hand. Einen Moment wirkte er verblüfft, dann lächelte er.



## Zwischenspiel

»Ein Porträt?« Leonardo van Kritzel zog die grauen Augenbrauen in die Höhe.  
»Von dir?«

»Genau!«, sagte Lohok Kalkwinter entschieden. »Du könntest mich mit meinem Schwert in der Hand zeichnen«. Er sprang vom Schemel und einige in der Schänke 'Zum Eselstritt' drehten sich zu ihm um. Lohok stellte sich in Positur, reckte einen Arm in die Luft und hielt ein imaginäres Schwert.

»Ähem«, sagte Leonardo. »Warum sollte ich dich mit einem Schwert zeichnen?« Lohok setzte sich wieder. Allerdings mit etwas zu viel Schwung, sodass der Schemel unter ihm umkippte und er krachend auf dem harten Steinboden aufkam.  
»Nichts passiert«, rief er laut und kämpfte sich wieder hoch.

»Du musst den Moment einfangen, wo ich gegen Mac'haab kämpfe.«

Leonardo blinzelte. »Ich dachte, die fünf Weisen von Antia ...

»Ich bin der sechste Weise und ... ähm ... leider etwas in Vergessenheit geraten.« Lohok nahm einen weiteren Schluck von dem viel zu warmen Bier und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. »Du solltest zeigen, wie sich Mac'haab, Zania und all die anderen Fieslinge wie kleine Kätzchen fürchten, als sie mich erblicken.« Er nickte schnell mehrmals hintereinander und erinnerte Leonardo damit eher an ein Huhn als an einen Kämpfer.

»Mac'haab?«

»All diese dunklen Gesellen!«

»Sie haben sich vor dir gefürchtet?«

Lohok nickte wieder. »Natürlich waren auch Artur und die anderen hinter mir. Also die geballte Macht der Weisen.«

»Und du hast sie angeführt?«, fragte Leonardo zweifelnd.

»Ohne mich würde das Land in Schutt und Asche liegen!«

Leonardo schüttelte langsam den Kopf. »Ich glaube, ein solches Porträt würde mich überfordern. Zudem solltest du wissen, dass ich keine dieser neumodischen Actionbilder male.« Er sah die Enttäuschung auf Lohok Kalkwinters Gesicht. »Aber ich könnte ein Porträt von dir und deiner Tochter anfertigen. Du sitzt am Tisch und sie steht neben dir.«

»Ach, meine Tochter hat ja kaum Zeit und ich weiß auch nicht, ob sie überhaupt gemalt werden möchte. Mädchen sind ja so eitel.«

Leonardo schloss kurz die Augen und verkniff sich eine Anmerkung.

»Vielleicht sollten wir noch etwas überlegen. Ich will natürlich meine Spielschulden begleichen, aber nicht, indem ich den Kampf gegen die Dunklen Mächte so anpasse, dass du der Held bist.«

»Wettschulden!«, sagte Lohok und schlug mit einer Faust auf den Tisch. »Du solltest malen, was ich möchte!«

Leonardo von Kritzeln seufzte und nickte langsam. Er nahm sich vor, niemals wieder mit Lohok Kalkwinter zu würfeln.



Lohok in dessen eigener Vorstellung auf dem Schlachtfeld – wenn man genau hinhört, kann man aus der Ferne heitere Rhythmen hören ... daher auch seine tänzerische Haltung

(Titel des nie entstandenen Ölgemäldes: Lohoks Dance-Move inmitten Schlachtengetümmel)

## Schauplätze (Fortsetzung)

### Chattingdale

Chattingdale ist eine kleine Stadt – oder ein großes Druiden-Dorf, wenn man so will – mit mehreren Wohnbezirken. Das sind genauer gesagt der Wiesendistrikt, die Waldregion und das Lichtungsterritorium. In allen drei Bereichen kommen unterschiedliche Bauformen vor. Allen ist jedoch eines gemein: Sie besitzen jeder mindestens einen eigenen Zeremonien- und Schutzbaum.



Typische Waldsiedlung mit Baumhäusern, umfangreichen Steganlagen und bemoosten Rund- sowie Satteldächern. Viele Häuser sind architektonisch den Pfahlbauten in manchen Seen Antias und am Meer von Antide nachempfunden.



Wiesensiedlung mit überwiegend begrünten Satteldächern. Nach ihrer Konstruktion werden die Gebäude der Skelettbauweise im Stil eines Fachwerks und der Massivbauweise mit Natursteinmauern zugeordnet.



Lichtungssiedlung mit sehr flachen, zum Teil in den Waldboden eingelassenen Häusern, die stark mit Moos und kurzen Gräsern überwuchert sind.

Die Lehmziegel sind so eng geschichtet, dass sie durch ihr Eigengewicht und ihre Dichte eine hohe Festigkeit gewährleisten. Allerdings kann der hohe Druck der Materialmassen über große Distanzen nicht abgefangen werden, so dass die Gebäude recht kleine Innenräume aufweisen.



## Zeremonienbaum/Schutzbaum



Zeremonienbäume gibt es in Chattingdale in großer Zahl. Einige dienen dazu, in ihnen Ratssitzungen abzuhalten, andere um festliche Aktivitäten auszutragen. Alle sind gleichzeitig auch Schutzbäume, in denen sich die Bewohner versammeln können, falls es zu Überfällen oder anders gearteten Katastrophen kommen sollte, vor denen man sich in möglichst hoch gelegenen Gefilden in Sicherheit bringen muss.

## Nadelpfad



Durchgang



Die Nadeln und Stacheln sind allzeit bereit abzuregnen (Näheres s. S. 35).

Ausgang in Sicht

## Steilküstenlandstrich



... mit Rosalias Rosenhaus

Der Weg zu ihrem Haus wird von Rosenstämmchen besäumt. (Rigga meinte den einen oder anderen Schuh an ihnen gesehen zu haben.)

**Charaktere** (Fortsetzung; weitere Charaktere sind in den anderen Heften abgebildet)

<b>Rigga Kalkwinter</b>	14-jähriges Orakel in Ausbildung und Protagonistin der Erzählung
<b>Lohok Kalkwinter</b>	Kaufmann, Sechster Weiser von Antia und Riggas Vater
<b>Garo Winkmal</b>	Riggas bester Freund, lässt sich bei den blöden Rittern ausbilden
<b>Volvo Tamowitz</b>	Orakel von Antia (hustet viel)
<b>König Artus von Antia</b>	Herrscher über Antia
<b>Fritzarike Knochenbau</b>	(genannt Fritzta) Chefköchin am Hofe des Königs
<b>Jeremias Fingerschnipp</b>	Magikus
<b>Odin Tafelspitz</b>	Ritter und Ausbilder
<b>Roamy Rabentot</b>	Kidnapperin und Königsleugnerin
<b>Rosalia</b>	Rosenhexe (hat die Seiten gewechselt)
<b>Salena</b>	Bürgermeisterin von Chattingdale
<b>Declan</b>	ein Sohn des Baumes (angehender Druide)
<b>Odran</b>	dient Rosalia (mit Laubkätzchen im Bart)
<b>Mia</b>	fiese kleine dunkle Hexe (die dunkle Mia)
<b>Lysandra (Lysi) Kalkwinter</b>	Riggas verstorbene Mutter (vom Volk der Antide)
<b>Isadora</b>	vom Volke Chattingdales; eine der fünf Weisen



**Garo Winkmal**, der kein Schreinergereselle mehr wird und hier als Rekrut abgebildet ist (mal ohne Sägemehl im Haar, obwohl ihm das auch ganz gut stand)



**Rigga Kalkwinter**, Orakel in Ausbildung



**Lohok Kalkwinter**, Kaufmann (hier aus einer etwas unvorteilhaften Perspektive aufgenommen)

### **Rosalia**, von Beruf Hexe

(genauer gesagt: Rosenhexe und Freundin von Riggas Mutter Lysandra)

Sie war einst den dunklen Mächten zugetan und stand damit auf einer anderen Seite als Lysandra. Erst deren Tod verdeutlichte Rosalia, dass sie auf der falschen Seite stand. Nach ihrer Läuterung half sie, Mac'haab zu besiegen.

Die Abbildungen zeigen Rosalia während ihrer Beschwörungszereemonien, in denen sie sich ihre tiefe Affinität zu Rosen zu Nutze macht.



**Leonardo van Kritzel**, bildender Künstler aus der Stadt der Wunder



**Salena**, Bürgermeisterin von Chattingdale; sie ist eine von allen respektierte Frau, die die Geschicke und Geschäfte des Ortes mit Freundlichkeit und Klugheit lenkt

**Declan**, ein Sohn des Baumes und damit ein junger, angehender Druide



**Odran**, ein ehemals angehender Druide, der nun der Rosenhexe Rosalia dient; auffällig ist sein gewaltiger Bart, aus dem mitunter kleine Laubkätzchen heraus schauen

**Die dunkle Mia**,  
dunkle Hexe, die es auf den Rotstreifen-Stein abgesehen hat; Anhängerin Mac'haabs



Nur erwähnt, aber in dieser Episode nicht aktiv:



**Arthur**, König von Antia (meistens ziemlich gut gelaunt)



**Volvo Tamowitz**, Orakel von Antia (hustet viel)



**Odin Tafelspitz**

Ritter und Ausbilder im Camp der höfischen Militärakademie; er beherrscht die hohe Kunst des kantigen Kinns



### **Jeremias Fingerschnipp**

Fingerschnipp ist der Magikus am Hofe des Königs mit dunklen, schurkischen Wesenszügen.



### **Roamy Rabentot**

Abtrünnige aus Antia; Königsleugnerin und Riggas Kidnapperin (vgl. Heft 4, Der rätselhafte Riggaraub)



### **Fritzarike Knochenbau**

Die Küchenchefin am Hofe König Arthurs. Ihre fadendünne Erscheinung verbirgt sie unter einigen Lagen Stoff.



Das Bild zeigt Lysandra im Alter von 17 Jahren. Man findet es in den Chroniken von Antide.

### Lysandra Kalkwinter

Lysandra (Lysi) Kalkwinter gehörte dem Volk der Antide an. Zu ihren Vorbildern zählten Gwendolyn und Alia, denen sie aber in keiner Weise nachstand. Im Krieg war sie wagemutig und ließ sich auch nicht durch ihre Liebe zu Lohok, ihrem Ehemann, stoppen. Selbst die Angst um ihre Tochter Rigga brachte sie nicht dazu, dem Schlachtfeld fernzubleiben. Oder vielleicht war es gerade die Sorge um ihr Kind, die sie gegen Valrak antreten ließ...

Zwar fiel sie im Krieg durch den tödlichen Odem des Tentakelmonsters, aber letztendlich konnte sie ihm während des Kampfes genug zusetzen, so dass er von den Truppen abließ und sich ins Meer zurückzog. Seither hat man ihn nicht mehr gesehen.



### Isadora

Sie ist eine der Fünf Weisen von Antia, ansässig in Chattingdale, und ihr strenger Ruf eilt ihr voraus. Allerdings ist sie nicht so oft zu sehen, da die Bürgermeisterin Salena alle Belange des Ortes gut im Griff hat und Isadora sich nur selten einmischen muss.



## Bestiarium (Fortsetzung)

### Valkrak



Das Tentakelmonster Valrak ist ein Schwarzodem, der mit dem Kraken der Tiefsee verwandt ist. Mit seinem Gift- hauch ermordete er einst Lysandra Kalkwinter, Riggas Mutter.

(Die linke Abbildung entstammt dem Werk Penelope Kringelkopps „Fiese Flora und Fauna“.)

Die Kreatur kann so hoch wie ein achtstöckiges Gebäude werden (vgl. Bild unten links). Als es Lysandra angriff maß es ungefähr zwei Geschosshöhen, was in etwa einem Einfamilien- haus entspricht.

Unten rechts sehen wir die Kinderstube des Valraks, die sich zwischen den Korallen im Meer befindet. Sein unheilvoller Einfluss zeigt sich bereits dort unten in der Tiefe, denn alles, was ihn längere Zeit umgibt, ergraut und stirbt allmählich ab.



**Schuhechse***[pogona sandalium]*

Die Schuhechse wird gern als Haustier gehalten. Eigens zu diesem Zweck werden Terrarien gefertigt, die ihren Lebensraum so naturgetreu wie möglich nachbilden sollen. Allerdings ist es verpönt, die flinken, freiheitsliebenden Reptilien in Gefangenschaft zu halten.

Diese Echsenart trug ursprünglich einmal den Namen Schu-Hexe, weil sie den Hexen aus dem Wüsten-Reich der Schu zum Verwechseln ähnlich sieht. Doch im Laufe von Jahrhunderten wurde daraus die sogenannte Schuhechse, obwohl sie freilebend keineswegs in Fußbekleidung daherkommt.

Inzwischen haben sich abermals Tierschützer zusammengetan, um gegen die Unsitte von Besitzern dieser Reptilienart, den Echsen Schuhe anzuziehen, vorzugehen. Die Gruppe nennt sich RADLOS (Rechtfertigt-Alle-Das-Leben-Ohne-Schuhe). Die Anhänger der Initiative sind leicht zu erkennen, da sie überall hin barfuß unterwegs sind.

Möglich übrigens, dass sie sich eines Tages mit dem RADAUTAU-Bündnis zusammentun (vgl. Heft 5, S.35).

## Laubkätzchen

[*felis folium*]

Laubkätzchen sind in der Region Chattingdale beheimatet und wachsen im dortigen Wald auf. Ihre stürmisch verspielte Art bewahren sie sich bis ins hohe Erwachsenenalter hinein. Im Alter von zwei Jahren wagen sie sich aus dem schützenden Wald heraus, um sich der heimischen Bevölkerung anzuschließen. Durch ihr chaotisches Treiben lösen sie immer wieder Unruhe unter den Bewohnern Chattingdales aus. Dennoch vertreibt man sie nicht, da ihre wilde Possierlichkeit den Menschen schnell ans Herz wächst.

Die Art der Laubkätzchen wird in zwei Unterarten eingeteilt:



### 1. Herbstläubchen

Sie sind ausgewachsen so groß wie ein Birkenblatt – manche erreichen sogar die Größe eines kleinen Ahornblattes – und springen jedem Langbartträger mit Vergnügen in die Gesichtsbehaarung. Das ist für sie der bequemste Weg von A nach B zu gelangen. Angenehm ist diese Art der Fortbewegung auch deshalb, weil die Schaukelbewegungen beim Gehen des Trägers die Herbstläubchen in einen wohligen Dämmerzustand versetzen. Das ist Chillen auf Laubkätzchen-Art.



### 2. Laubzausel (*auch Catweazle genannt*)

Sie imitieren die Gesichtsbehaarung der von den Herbstläubchen „befallenen“ Druiden. Warum? Weil sie's können. Es dient keinem besonderen Zweck.

Man könnte natürlich an dieser Stelle einen Sinn herbeischreiben, aber das wäre dann reine Fiktion.

## Rosenstämmchen

[truncus rosaceae]



Das Rosenstämmchen gehört zur Gattung *Rosa* und der Familie Rosaceae. Rosen blühen mehrjährig und sind in ganz Antia anzutreffen, meist als Strauch, immer öfter inzwischen auch als Hochstämmchen. Zwar kann ihnen Frost ordentlich zusetzen, aber davon abgesehen sind diese in vielen Roschattierungen blühenden Gewächse robuster als es scheint.

*Rosa Gigantea*

Aus einem Experiment Rosalias entstanden. Sie fand derart großen Gefallen an ihrer gigantischen Neuschöpfung, dass sie einen ganzen Wald von Riesen-Rosenbäumen erschuf.

*Keulenzwurzelrose*

Wenn sich jemand nähert, beginnen die Keulen zu schwingen und erzeugen dadurch ein surrendes hochtönendes Geräusch, das den Besucher auf ziemlich nervige Weise ankündigt (Rosalias Frühwarnsystem).

*Schmuckbaumrose*

Für das Innere ihres Hauses kreierte Rosalia ein immerwährendes Rosenbäumchen, das auch ohne festes Wurzelwerk auf allen Oberflächen haften kann.

*Budapester Hochrose*

Einmal ist ihr die Verwandlung eines unliebsamen Zeitgenossen misslungen – ihre Hexen-Künste steckten quasi noch in den Kinderschuhen. Der Gestaltwechsel war damals nur zur Hälfte geglückt. Da ihr aber das Ergebnis gut gefiel, arbeitete sie akribisch an einer Neuzüchtung, die die Umformung lebendiger Wesen überflüssig machen sollte. Das traditionelle Schuhdesign ihres Prototypen behielt sie jedoch bei (s. Budapest).

(Anm.: Lohok trug wenig elegante Botten zur Zeit seiner vorübergehenden Transformation durch Odran, vgl. S. 12)

## Stacheltannen



[*abies spiculum*]

Die Stacheltanne ist ein gemeingefährliches Nadelgehölz aus der Familie der Kieferngewächse (*pinaceae*) mit dem Gattungsnamen *abies*. Es macht seinem Namen alle Ehre und untertreibt sogar gewaltig, denn seine Nadeln reichen von 5 mm Länge bis hin zu einer Dolchgröße von 40 cm.

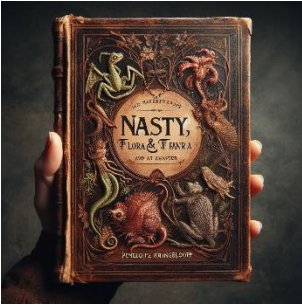
Je länger die Stacheln, desto schwerer werden sie. Die Tannenzweige können diese Last jedoch nicht unbegrenzt tragen, so dass sie regelmäßig abgeworfen werden müssen.

Lange Zeit glaubte man, die Tannen würden unliebsame Wanderer auf diese Weise aktiv vertreiben, um den Durchgang zu Rosalias Land unpassierbar zu machen. Und wie sich herausstellte, ist dies tatsächlich ein weiterer Grund für den Abwurf der tödlichen Geschosse. Denn die Bäume reagieren auf Erschütterung, um sich vor Feinden zu schützen. Da sich im Laufe der Zeit immer mehr Wandernde auf Zehenspitzen schleichend durch den stacheligen Tunnel des berüchtigten Nadelpfads (vgl. S. 24) bewegten, bekam Rosalia häufiger unerwünschte Gäste als ihr lieb war. Um diese in der Zukunft fernzuhalten, installierte sie im Boden Sensorosen, die sie mit Odrans Hilfe mit den Bäumen verband. Somit konnte sie sicherstellen, dass nun auch die kleinste Erschütterung den Stachelregen auslösen würde.

Einzig Stahlplatten, über den Kopf gehalten, sind in der Lage, den Wanderer beim Beschreiten des Nadelpfades zu schützen.

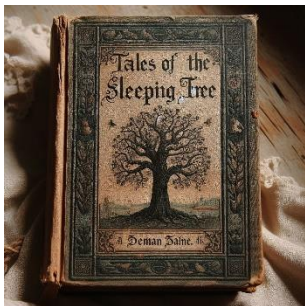
Wer unwissend diesen Weg beschreitet, hat schon mit den ersten Schritten sein Leben verwirkt. Irgendwo soll auch ein Warnschild stehen, aber das scheint mittlerweile überwuchert zu sein. Die Chattingdaler stört es nicht weiter, weil alle auch ohne Risikohinweis um die Gefahr wissen.

## Objekte von Bedeutung



### Buch: „Fiese Flora und Fauna“

In diesem Wälzer von Penelope Krinkelkopp sind alle Boshaftheiten der antianischen Natur versammelt. Mit diebischer Freude beschreibt die Autorin allerhand gefährliche Flora und Fauna, die auf Antia zu finden sind: Vom Vierblättrigen Scherenblatt (sie schneiden, wenn man sie berührt; immer 4 Scherenblätter sind hexagonal angeordnet) bis hin zum Saugkaktus (der durch eine Pumpbewegung seine Beute ansaugt und diese dann an den Kakteennadeln hängenbleibt; hier hat es einige Streifenhörnchen erwischt).



### Buch: „Geschichten vom schlafenden Baum“

Antias traditionelles Gute-Nacht-Buch für Kinder.



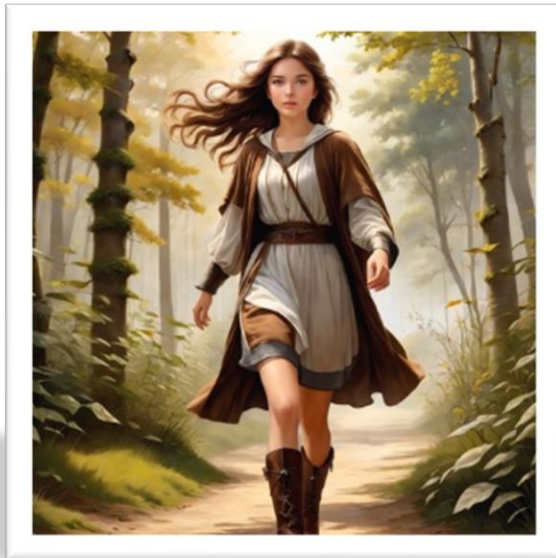
### Pilzbier

Ein höchst berauschendes Pilzgebräu aus der Region Chattingdale.

Als der Labeldesigner dieses Etikett in Auftrag gab, hatte er schon einige Flaschen intus.

Er beteuert aber immer wieder, das sei beabsichtigt gewesen. Das doppelte z sollte ein Ausdruck der Spritzigkeit des alkoholischen Getränks sein.

Die vorerst letzte Seite...



Rigga empfiehlt sich und fühlt sich beschwingt, angesichts ihrer Zukunft als Orakel...